Region sucht Zusammenhalt mit Vorbehalt

Die Region „kärnten:mitte“ ist gerade in einer Umstrukturierungsphase. Bei der Suche nach einer neuen „Identität“ ist unklar, welche Rolle der Bezirk Feldkirchen künftig spielen wird.

PETRA LERCHBAUMER
UND HANNES STEINMETZ

Reorganisation ist zurzeit das Stichwort in der Region „kärnten:mitte“. „Wir sind als Region schnell gewachsen. Strukturen haben sich aber nicht geändert“, so Ilmar Tessman, Obmann des Tourismusverbandes.

So sei man gerade in Workshops dabei, den Ist-Zustand zu ermitteln und davon ausgehend Strategien zu entwickeln. „Wir sind am Überlegen, was jetzt gut läuft und was man besser machen kann“, sagt Tessmann. Das Ziel, das erreicht werden soll: „Wir müssen in Zukunft gemeinsam auftreten, als eine Region. Derzeit haben wir allerdings noch unterschiedliche Interessen“, so Tessmann. Eine Schlüsselrolle soll in diesem Prozess die „Norische Region“ einnehmen. 1992 als erste Regionalentwicklungsorganisation gegründet, arbeitet diese in den unterschiedlichen Bereichen in Arbeitskreisen. „Diese Kreise müssen die ganze Region erfassen“, sagt der Obmann.

Stadtmarketing für Region

Was Tessmann noch vorschwebt: ein Destinationsmanagement. „Wir könnten die Landgemeinden bei der Organisation von Festen und Veranstaltungen unterstützen. Das heißt, eine Art Stadtmarketing, aber für die gesamte Region. Was in dem Prozess auf keinen Fall passieren darf: die einzelnen Verbände abschaffen. „Eine kleine Region braucht eine Identität. Was geschaffen werden muss, ist eine große Identität“, sagt Tessmann.

Reicht man sich die Hände, oder nicht:

Welche Rolle der Bezirk Feldkirchen in diesem Gesamtkonzept spielen wird, scheint derzeit noch in Schwebe. Die Einbeziehung der Gemeinden rund um die Tiebel in die Regionalentwicklung „kärnten:mitte“ lässt derzeit ja für viele noch etwas zu wünschen übrig. „Der Bezirk Feldkirchen wurde in diesem Gefüge schon immer sehr stiefmütterlich behandelt. Deshalb war unsere Liebe zu St. Veit nie besonders groß“, sagt Robert Schurian (BZÖ), Vizebürgermeister und Tourismusreferent von Feldkirchen.

Welche Rolle der Bezirk künftig in der Region „kärnten:mitte“ spielt, ist derzeit noch unklar APA, PRIVAT ; MONTAGE: HAUTZENBERGER

Noch alles offen

Was den Anschluss in touristischer Sicht betrifft, ist für Schurian noch alles offen: „Die Betriebe müssen entscheiden, wohin sie wollen. Ich werde mich danach richten, schließlich kann ich nichts vorschreiben.“

Für Tessmann ist ohnehin nicht ganz klar, wie Feldkirchen ins Gefüge passen kann: „Die Region St. Veit ist natürlich gewachsen. Die Ausdehnung auf Mittelkärnten war als Idee vom Land quasi ein Schnellschuss.“ Man müsse schließlich, so Tessmann, Realist sein und die Wirtschaftsströme akzeptieren.

> *„Wir müssen in Zukunft als eine Region auftreten. Zurzeit haben wir noch unterschiedliche Interessen“*
>
> **Ilmar Tessman,**
> Obmann des Tourismusverbandes „kärnten:mitte“

STRUKTURREFORM

Wandel. Die Region „kärnten:mitte“ ist gerade dabei, sich neu zu organisieren. In Workshops wird der Istzustand eruiert und Strategien werden für die Zukunft entwickelt. Beabsichtigt ist, die derzeit unterschiedlichen Interessen auf einen Nenner zu bringen und die Region in den Vordergrund zu stellen: Man will in Zukunft gemeinsam als eine Region auftreten.

Feldkirchen. In touristischer Sicht ist Feldkirchen noch „zu haben“. Die Tendenzen gehen eher zu einem Anschluss an die Region „Villach-Faaker See-Ossiacher See“ als in Richtung Mittelkärnten. Die Entscheidung steht derzeit noch aus. Bei einer Online-Umfrage der „Kleinen Zeitung“ sprach sich der Großteil gegen einen Beitritt zur Region „kärnten:mitte“ aus.